

## **Wissenschaftliche Positionierung zu Geschlechter- und Diversityreflexivität am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Kassel**

Das Institut für Erziehungswissenschaft (IfE) widmet sich in Forschung und Lehre Phänomenen von Erziehung, Bildung, Sozialisation sowie Lehren, Lernen und Unterrichten. Theoretisch und empirisch erforscht werden dabei soziale Strukturen, Ordnungen, Normen, Diskurse und Praktiken im Kontext von Schule und anderen Bildungsinstitutionen. In den Fokus kommen hierbei auch immer wieder Ex- und Inklusionsprozesse, Machtverhältnisse und strukturelle Gegebenheiten, die Ein- und Ausschlüsse begünstigen oder erschweren.

In allen Feldern pädagogischen Handelns spielt ‚Gender‘ als strukturelle Kategorie eine Rolle, unabhängig davon, ob es explizit thematisiert wird. Vor diesem Hintergrund ist die Auseinandersetzung aller Teildisziplinen der Erziehungswissenschaft mit der Relevanz von Geschlecht für Erziehungs- und Bildungsprozesse unerlässlich (vgl. Schlüter 2018, S. 2). Hierbei können weder der Bereich der Lehre noch das Feld der Forschung, und somit auch die zukünftigen Arbeitsfelder unserer Studierenden, als geschlechtsneutrale Räume betrachtet werden.

Der Forschung kommt dabei die Rolle zu, soziale Diversität, die sich abbildet, auch im Kontext von Geschlecht zu reflektieren. In der Lehre gilt es, Schule und andere Bildungseinrichtungen als wichtige Sozialisationsorte zu kennzeichnen, in welchen alltäglich Geschlechterordnungen und somit ‚Gender‘ als soziale Kategorie in Interaktionen zwischen Lehrenden und Lernenden reproduziert werden (vgl. Wedl/Bartsch 2015, S. 9; Bütow/Eckert/Teichmann 2016, S. 30). Angehende Lehrkräfte werden so für geschlechtliche Vielfalt sensibilisiert und es wird vermittelt, dass Geschlechtervorstellungen historisch gewachsen, sozial erlernt und daher auch veränderbar und gestaltbar sind. Auch das Feld der Sprache ist von diesen Implikationen betroffen. Den komplexen Anforderungen in Forschung und Lehre und den daran anknüpfenden differenzierten Analysen wird eine Schreibweise des ‚generischen Maskulinums‘ nicht gerecht, vielmehr erfordern die theoretischen, methodologischen und methodischen Zugriffe einen differenzsensiblen und diskriminierungskritischen Umgang mit Sprache. Die Leitfäden der Stabsstelle Gleichstellung der Universität Kassel zeigen gemäß der wissenschaftlichen Standards verschiedene Möglichkeiten auf, diversity- und geschlechtssensibel, geschlechterinkludierend und geschlechtergerecht zu forschen und zu schreiben:

<https://www.uni-kassel.de/hochschulverwaltung/themen/gleichstellung-familie-und-diversity/geschlechtergerechte-sprache>

### **Literatur**

Bütow, Birgit/Eckert, Lena/Teichmann, Franziska (2016). Fachkulturen als Ordnungen der Geschlechter. Praxeologische Analysen von Doing Gender in der akademischen Lehre. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Schlüter, Anne (2018). Erziehungswissenschaft: Geschlecht als Kategorie für pädagogische Praxis und erziehungswissenschaftliche Forschung. In: Beate Kortendiek

Beate, Birgit Riegraf & Katja Sabisch (Hrsg.). Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung. Geschlecht und Gesellschaft, vol 65. Wiesbaden: Springer VS.  
[https://doi.org/10.1007/978-3-658-12500-4\\_131-1](https://doi.org/10.1007/978-3-658-12500-4_131-1)

Wedl, Annette/Bartsch, Juliette (Hrsg.). Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung. Bielefeld: transcript.

Zudem ist es möglich sich über die Sektion Frauen- und Geschlechterforschung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft über neue Publikationen im Feld weiter informieren:

<https://www.dgfe.de/sektionen-kommissionen-ag/sektion-11-frauen-und-geschlechterforschung-in-der-erziehungswissenschaft/ueber-die-sektion>